

be **GEIST**ert

Bausteine für die
Firmvorbereitung
der Diözese Innsbruck

OH, (M)EIN GOTT



Die Einheit, „(M)Ein Bild von Gott“* ist ein Versuch Gott zur Sprache zu bringen und dem Bild Gottes nahe zu kommen. Jedes Gottesbild hat seine Ursachen in der je eigenen Lebensgeschichte. Diese können wir aber nur in einem begrenzten Ausmaß wahrnehmen. So sind wir nur imstande Gott, bzw. das Gottesbild annäherungsweise darzustellen.

Bilder helfen den Firmlingen die eigenen Vorstellungen zu benennen. Anhand vorgegebener bzw. selbst entworfener Bilder und Zeichen fällt es den Firmlingen oft leichter, die eigenen Auffassungen den anderen mitzuteilen.



Hinweis: Es muss auch den Firmlingen deutlich gemacht werden, dass in dieser Einheit nur Aspekte unserer Gottesbeziehung ausgedrückt werden – jene, die im Moment eben aktuell und wichtig sind.

Einstieg

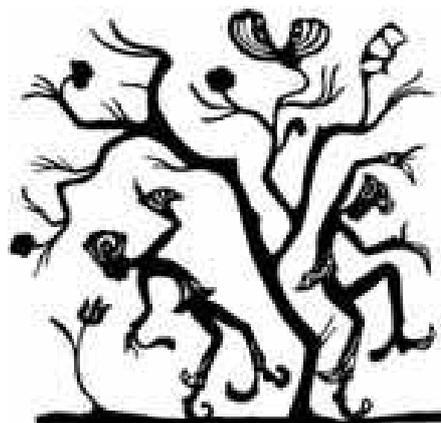
„Jede/r von uns macht sich eine Vorstellung von Gott. Unsere Gottesbilder unterscheiden sich jedoch voneinander und verändern sich im Lauf unseres Lebens.“

Wir wissen alle, von wem wir sprechen, wenn wir von Gott sprechen, und doch stehen oft verschiedene Bilder dahinter.

Ich möchte mich mit euch nun auf die Suche nach Gott begeben.

Als Einstieg habe ich mit euch einen kleinen Versuch machen. Legt (setzt) euch bequem irgendwohin, so, dass ihr eine Weile ruhig liegen bleiben könnt.

Schließe nun deine Augen und fühle deine Atmung. Fühle wie du ruhig ein- und ausatmest.



In Gedanken erscheint dir nun ein Baum. Wo steht dein Baum? Im Wald, auf einer Wiese, in einem Obstgarten, oder anderswo? Zu welcher Jahreszeit steht dein Baum? Ist es Winter, Frühling, Sommer, Herbst? Ist dein Baum ein Laubbaum oder ein Nadelbaum? Trägt dein Baum Blätter, Nadeln, Blüten, Früchte? Wie schaut die Baumkrone aus? Wie schaut die Rinde deines Baumes aus? Welche Farbe hat sie? Hat sie tiefe Rillen? Ist sie irgendwo verletzt? Gibt es Tiere auf deinem Baum? Vögel, Insekten, andere Tiere? Wie sieht der

* z.T. entnommen aus: Feuer & Flamme Werkmappe für Firmbegleiter/innen, Ein Behelf der Katholischen Jugend Wien

Stamm aus? Ist er dick oder dünn? Wird er unten breiter? Kann man noch ein Stück von den Wurzeln sehen? Wie sieht die Umgebung deines Baums aus? Stehen da noch andere Bäume? Hat der Baum, den du vor Augen hattest, gar keine Umgebung? In welcher Landschaft steht dein Baum?“

Der Baum, der vor dem geistigen Auge entstanden ist, soll nun gemalt oder gezeichnet werden. Danach stellt jede/r seinen/ihren Baum kurz vor.“

- ⇒ Es wird deutlich, dass jede/r von uns weiß, was ein Baum ist. Und trotzdem sehen die Bäume, die gemalt wurden, alle verschieden aus.
- ⇒ Noch niemand von uns hat Gott gesehen und trotzdem können wir über ihn reden und wissen wer gemeint ist.
- ⇒ Jede/r hat eine andere Vorstellung von Gott.

Über Gott reden (1)

(a) An den Wänden sind die verschiedenen Typen von Gottesbildern (vgl. Anhang) angebracht. Der/die Firmbegleiter/in stellt ganz kurz diese Bilder vor. Nun hat jede/r Zeit zu überlegen, welches Gottesbild ihm/ihr am ehesten entspricht. Dorthin stellt er/sie sich dann.

Variante: Verschiedene Gegenstände (siehe Anhang) werden am Boden gestellt. Der/die Firmbegleiter/in stellt ganz kurz diese Gegenstände vor. Nun hat jede/r Zeit zu überlegen, welches Gottesbild ihm/ihr am ehesten entspricht. Dieses wählt er/sie sich dann aus.

Haben sich alle entschieden und stehen bei ihrem Gottesbild, soll reihum jede/r seine/ihre Entscheidung begründen.

- ⇒ In jedem/jeder von uns finden sich mehr oder weniger Spuren des einen oder anderen Bildes.
- ⇒ Teilweise haben sie wenig mit dem biblischen Gottesverständnis zu tun.
- ⇒ Jedes Bild und jedes Verständnis von Gott bleiben immer nur ein Versuch, Gott zur Sprache zu bringen.



(b) „Dem Bild von Gott näher zu kommen sind auch die biblischen Erzählungen, denn sie sind wie ein Spiegel, in dem wir unsere eigenen Gotteserfahrungen wieder entdecken können.“

Der/die Firmbegleiter/in legt in der Raummitte Kärtchen mit biblischen Gottesbildern auf. Jede/r nun Zeit, die Texte durchzulesen und denjenigen zu wählen, der einem am ehesten entspricht. Diesen Text nimmt er/sie zu sich. Haben alle ein Kärtchen mit einem Text, soll reihum jede/r seine/ihre Entscheidung begründen.

Hinweis:

- Bei den einzelnen Begründungen dürfen Verständnisfragen gestellt, aber keine Wertungen abgegeben werden!
- Die Texte auf den Kärtchen sollten in mehrfacher Ausführung vorhanden sein, damit ein Text auch von mehreren Personen gewählt werden kann.

Über Gott reden (2)

Die Jugendlichen sitzen in Kleingruppen (zu drei bis vier Personen) um jeweils ein Plakat und sollen ein Bild malen, das Gott bzw. ihre Gotteserfahrung ausdrückt.

Einerseits soll dabei die Erfahrung der einzelnen berücksichtigt werden und andererseits ein einheitliches Gesamtbild entstehen. Ist das Bild fertig, soll sich jede Kleingruppe einen Namen für das Bild überlegen. Anschließend werden die Bilder mit den Namen präsentiert, wobei auch folgende Impulsfragen berücksichtigt werden sollen:

- ⇒ Wie ist es mir beim Malen gegangen?
- ⇒ Wer hat die Idee für das Bild gehabt?
- ⇒ Wie haben wir uns geeinigt?
- ⇒ Bin ich mit dem Ergebnis zufrieden?
- ⇒ Wie sind wir zum Namen gekommen?



Die anderen können sagen, was sie am Bild beobachten bzw. entdecken. Sind alle Bilder vorgestellt worden, können noch weitere Namen für die Bilder (auch für die nicht eigenen) gesammelt werden. Dadurch soll klar werden, dass wir von Gott auch nur in Bildern sprechen können und unterschiedliche Namen für ihn haben – je nachdem, welcher Aspekt betont werden soll.

Hinweis:

- Es ist wichtig, dass ein Bild von mehreren Personen betrachtet wird und diese auch sagen, was sie sehen. Manche Dinge fallen einem selber nicht auf. Allerdings soll es dabei bleiben.
- Es dürfen keine Wertungen oder Interpretationen angestellt werden.
- Die Bilder können einen Platz in der Kirche bekommen.

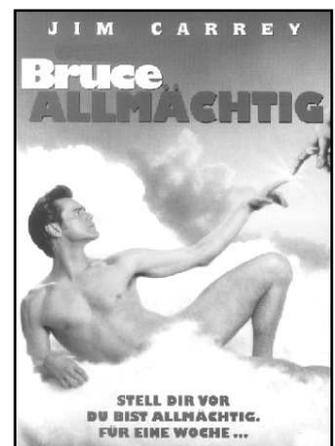
Über Gott reden (3)

Film: „Bruce Allmächtig“

Bruce Nolan ist Fernsehreporter und mit seinem Leben ständig unzufrieden - und das obwohl er nicht nur große Popularität genießt, sondern mit Grace auch noch eine wunderschöne Freundin hat, die ihn über alles liebt.

Am Ende eines völlig verkorksten Tages lässt Bruce seiner Wut so richtig freien Lauf und gibt Gott in einer Schimpfkanonade die Schuld an allem. Gott hört zu. Und antwortet: Wenn Bruce meint, er könne den Job besser machen, dann soll er es ruhig mal probieren.

Und so wird Bruce allmächtig. Für eine Woche ...



Stell dir vor, du bist für eine Woche Gott.....

- Was würdest du ändern, was würde gleich bleiben?
- Was hätten die Änderungen für Auswirkungen?
- Gibt es Dinge, in die du dich nicht einmischen würdest?
- Was würdest du ganz abschaffen? Die Auswirkungen?
- Würdest du auch bestrafen/belohnen?
- In welcher Weise würdest du den Menschen ändern?
- Wie greifst du ein?
- Welche Ereignisse in der Vergangenheit würdest du rückgängig machen?
- Es gibt verschiedene Gottesbilder – überlege, wie würde ein „Feuerwehr“-, ein „Polizisten“-, ein „Freund“-Gott handeln?

Über Gott reden (4)

a.) Anspruchsvoll - Der Text „Der Allzu-Bekannte“ wird vorgelesen

Im Gespräch werden mit den Firmlingen folgende Fragen erörtert:

- Welches Problem wird im Text dargestellt?
- Worin seht ihr den Unterschied zwischen einem »Hallo« und der Anrede mit einem Namen?
- Sind die Namen Vater, Herr, König wirklich überholt? Welche positiven Erwartungen waren/sind mit diesen Namen verknüpft?



Überleitungsimpuls:

„Die Namen, mit denen Menschen Gott anreden, bergen immer Eigenschaften, Erwartungen und Hoffnungen, die sie mit Gott in Verbindung bringen, z.B. der Gebende, der Ewige, der gütig Erhörende ...

Im Islam wurden 99 Namen Gottes aus unzähligen Möglichkeiten, Gott anzurufen, ausgewählt.

b.) Impuls:

„Im Islam gibt es die Praxis, Gott mit einer Fülle von Namen anzureden. Wenn du nicht weißt, wie du Gott anreden sollst – vielleicht findest du eine Anrede in den „99 schönsten Anreden Gottes“

Die Firmlinge lesen die Namen einmal still durch.

- Welche Namen gefallen euch und welche lehnt ihr spontan ab?
- Versucht auch die Namen weiblich zu formulieren

- Lest nun die Namen ein zweites mal durch, nehmt dabei einen Stift und unterstreicht die drei schönsten Namen sowie die drei unverständlichsten Namen.

In der anschließenden Gesprächsrunde stellen alle Firmlinge die von ihnen gewählten Namen vor und erläutern kurz die Gründe für ihre Zustimmung bzw. Ablehnung der Namen.

Abschluss

Die Firmgruppe sitzt im Kreis. Ein Gegenstand (z.B. eine brennende Kerze) bildet den Mittelpunkt des Kreises.

Der/die Firmbegleiter/in hat Kärtchen mit verschiedenen Aussagen zum eigenen Glauben vorbereitet. Diese Kärtchen legt er/sie mit der Rückseite nach oben in einem Stapel neben die Kerze.

Eine/r beginnt nun, darf die oberste Karte vom Stapel nehmen und liest die Frage laut vor. Er/sie kann nun kurz überlegen und die gezogene Karte in Nähe oder Distanz zur Mitte legen.

- ⇒ Ganz in der Mitte bedeutet: »Ich stimme dieser Aussage zu 100% zu.«
- ⇒ Ganz am Rand des Kreises bedeutet: »Ich stimme dieser Aussage überhaupt nicht zu.«
- ⇒ Dazwischen sind alle Abstufungen möglich.

Nachdem die Karte liegt, soll er/sie seine/ihre Entscheidung mit ein paar Worten erklären. Ist er/sie fertig, dürfen auch die anderen Jugendlichen ganz kurz ihre Meinung zur Aussage auf der Karte sagen, die Karte bleibt aber dort liegen, wohin sie ursprünglich gelegt wurde. Anschließend kommt der/die nächste im Kreis an die Reihe.

Gespielt wird solange, bis jede/r mindestens einmal an der Reihe war oder bis alle Karten verbraucht sind oder solange es Spaß macht.

Hinweis:

- Da es um sehr persönliche Dinge geht, gibt es die Möglichkeit, eine gezogene Karte, zu deren Aussage man nicht Stellung beziehen möchte, unter den Stapel zu legen und eine neue Karte von oben zu nehmen.
- Es darf jede/r seine/ihre Meinung zur Aussage auf der Karte abgeben, jedoch darf es keine Kommentare zu Aussagen bzw. Meinungen der Jugendlichen geben bzw. dürfen die Aussagen der anderen weder gewertet noch interpretiert werden.



Der Allzu-Bekannte

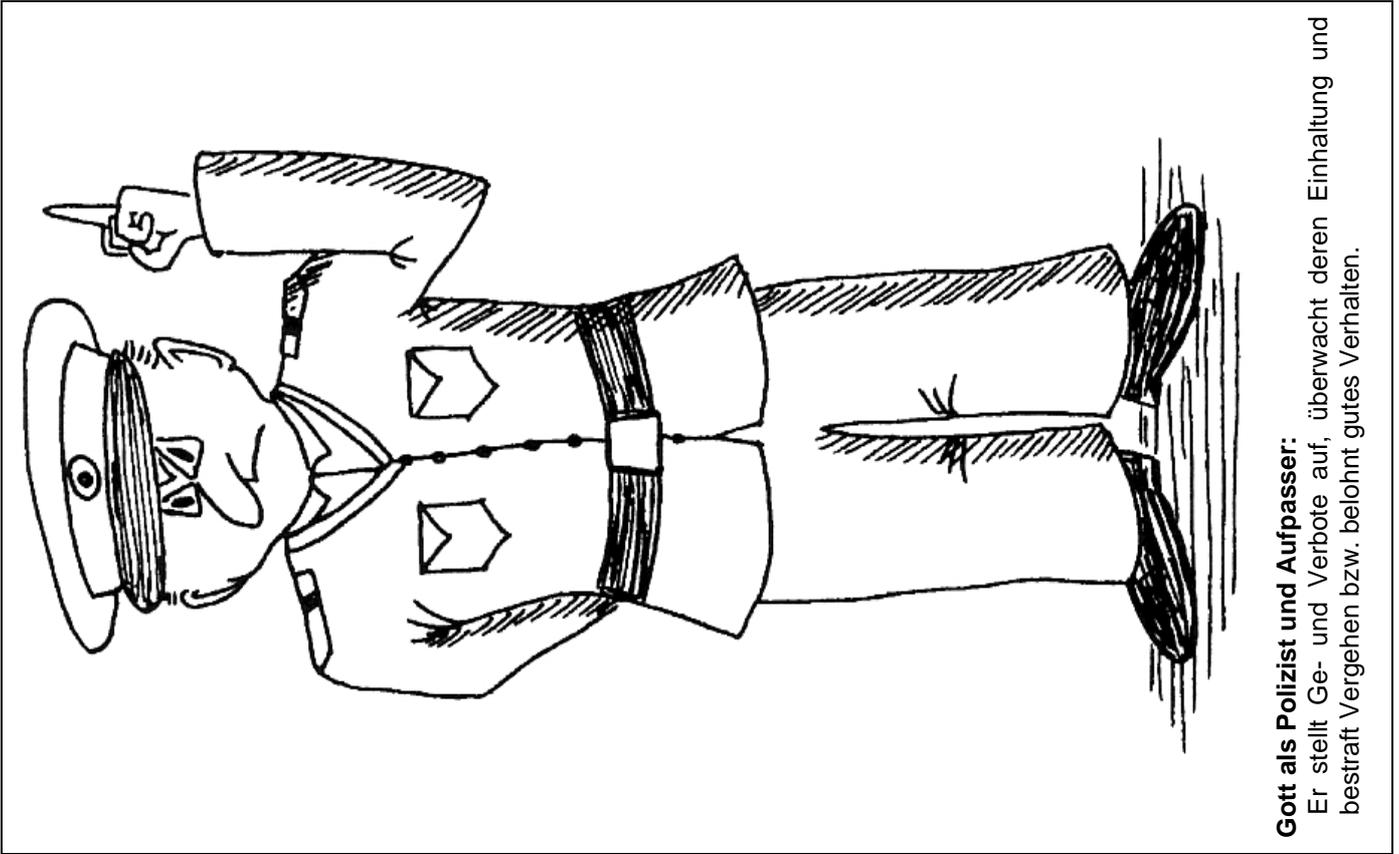
**Wie viele Namen hast du eigentlich, Gott?
Und welcher ist der richtige?
Soll ich dich Vater nennen?
Väter können Tyrannen sein.
Soll ich dich Herr nennen?
Herren können Despoten sein,
die Sklaven regieren.
Soll ich dich König nennen?
Aber was sind Könige heute noch:
Staatssymbole mit keep smiling
für Illustrierte!**

**Ich weiß, ich weiß,
alle diese Namen sind nur Zeichen,
sind Hilfswörter für Unbegreifliches,
Unaussprechbares.
Sie sagen etwas von dir, über dich.
Sie sagen noch mehr über uns
und unsere Vorstellung von dir.
Es gibt keinen Namen für dich,
der alles sagt,
für alle Zeit, für jeden.
Weil nicht alles gesagt werden kann,
weil jede Zeit und jeder Mensch
dich und deinen Namen neu finden muss.
Doch ich muss mit dir reden,
will dich ansprechen mit einem Namen.
Die alten sind mir fremd geworden.
Und ohne Namen, fürchte ich,
bist du mir fremd
wie die Stimme am Telefon,
die »Hallo« ruft.**

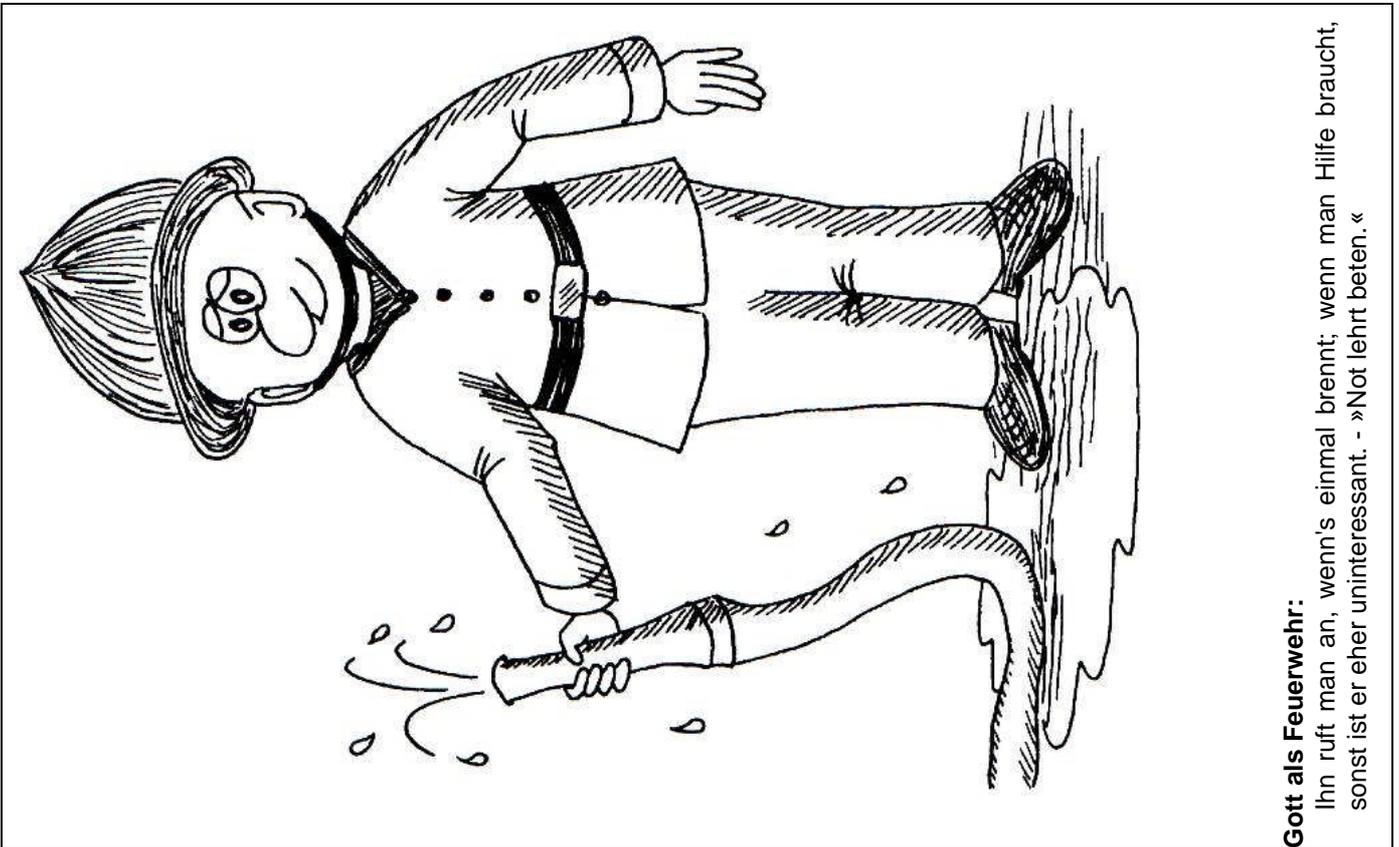
Paul Roth

99 schönsten Namen Gottes

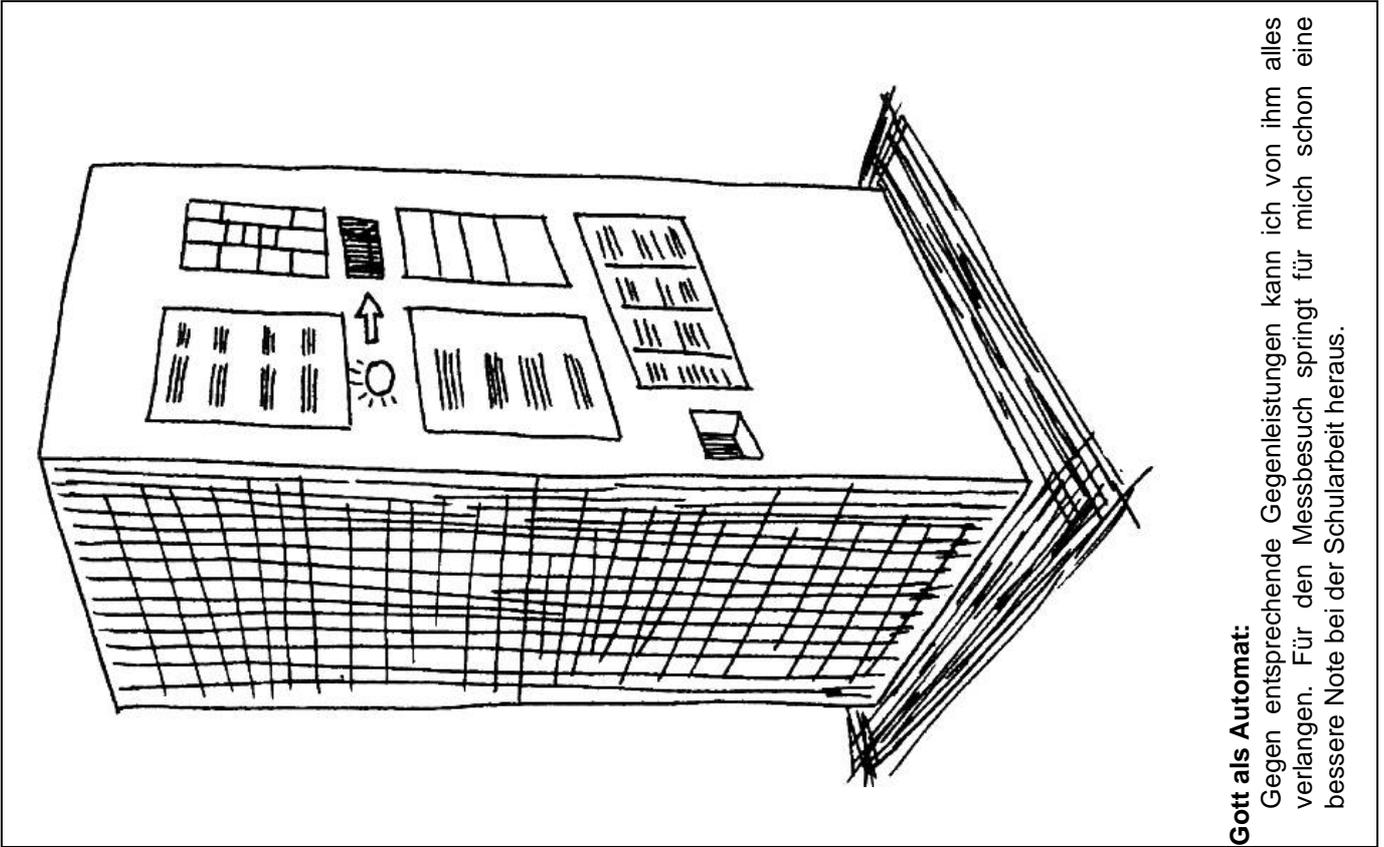
der Erbarmer/ der Barmherzige/ der König/ der Heilige/ der Friede ist/ der Treue/ der wache Berater/ der Mächtige und Prächtige/ der ganz Starke/ der Großartige/ der Hervorbringer/ der Gestaltende/ der Schöpfer/ der stets Vergebende/ der in allem Vorherrschende/ der stets Gebende/ der Verteiler (aller Güter)/ der Öffnende und Offenbarende/ der Allweise/ der beengt/ der weitet (das Leben und die Brust der Diener)/ der erniedrigt/ der zu Würden erhebt/ der Ehren und Macht verleiht/ der demütigt/ der Allhörende/ der Allsehende/ der Richter/ der vollkommen Gerechte/ der Wohlwollende/ der Kluge, Verstehende/ der Gütige/ der Herrliche, Mächtige/ der Vergebende/ der Dankbarkeit beantwortet/ der Hohe/ der Große/ der starke Bewahrer/ der Ernährende/ der Rechenschaft fordert/ der Majestätische, der Großmütige/ der genaue Beobachter/ der gütig Erhörende (der die Gebete erhört)/ der Allgegenwärtige/ der Weise/ der Allerliebvollste/ der Glorreiche/ der aus dem Tod zum Leben ruft/ der Zeuge/ der Wahre / die Wahrheit/ der alles mit Vollmacht tut/ der Starke/ der unerschütterlich Zuverlässige/ der Freund und Beschützer/ der Preiswürdige/ der Aufzeichner allen Geschehens/ der den Anfang setzt/ der Leben aus dem Tod zurückbringt/ der Leben schenkt/ der Lenker des Todes/ der Lebendige/ der in sich selbst Bestehende/ der Finder/ der Verherrlichte/ der Eine und Einzige/ der Ewige/ der Mächtige/ der Bestimmende/ der näherbringt/ der aufhält/ der Erste/ der Letzte/ der Sichtbare/ der Verborgene/ der Herrschende/ der Erhabene/ der gerechte Wohltäter/ der Reue annimmt und zu ihr führt/ der Rächer (der die Ungehorsamen züchtigt)/ der Nachsichtige (der die Sünden auslöscht)/ der Nachsichtige, Freundliche/ der König aller Königreiche/ der Herr der Majestät und der Freigiebigkeit/ der jedem Gerechtigkeit gibt/ der Versammler/ der sich selbst Genügende/ der Reichmachende/ der Geber/ der Zurückhaltende/ der Heimsuchungen schickt/ der Förderung schenkt/ das Licht/ der Führer und Leiter/ der Unvergleichliche/ der Ewige ohne Ende/ der Erbende/ der auf den geraden Weg führt/ der Allgeduldigste



Gott als Polizist und Aufpasser:
Er stellt Ge- und Verbote auf, überwacht deren Einhaltung und bestraft Vergehen bzw. belohnt gutes Verhalten.

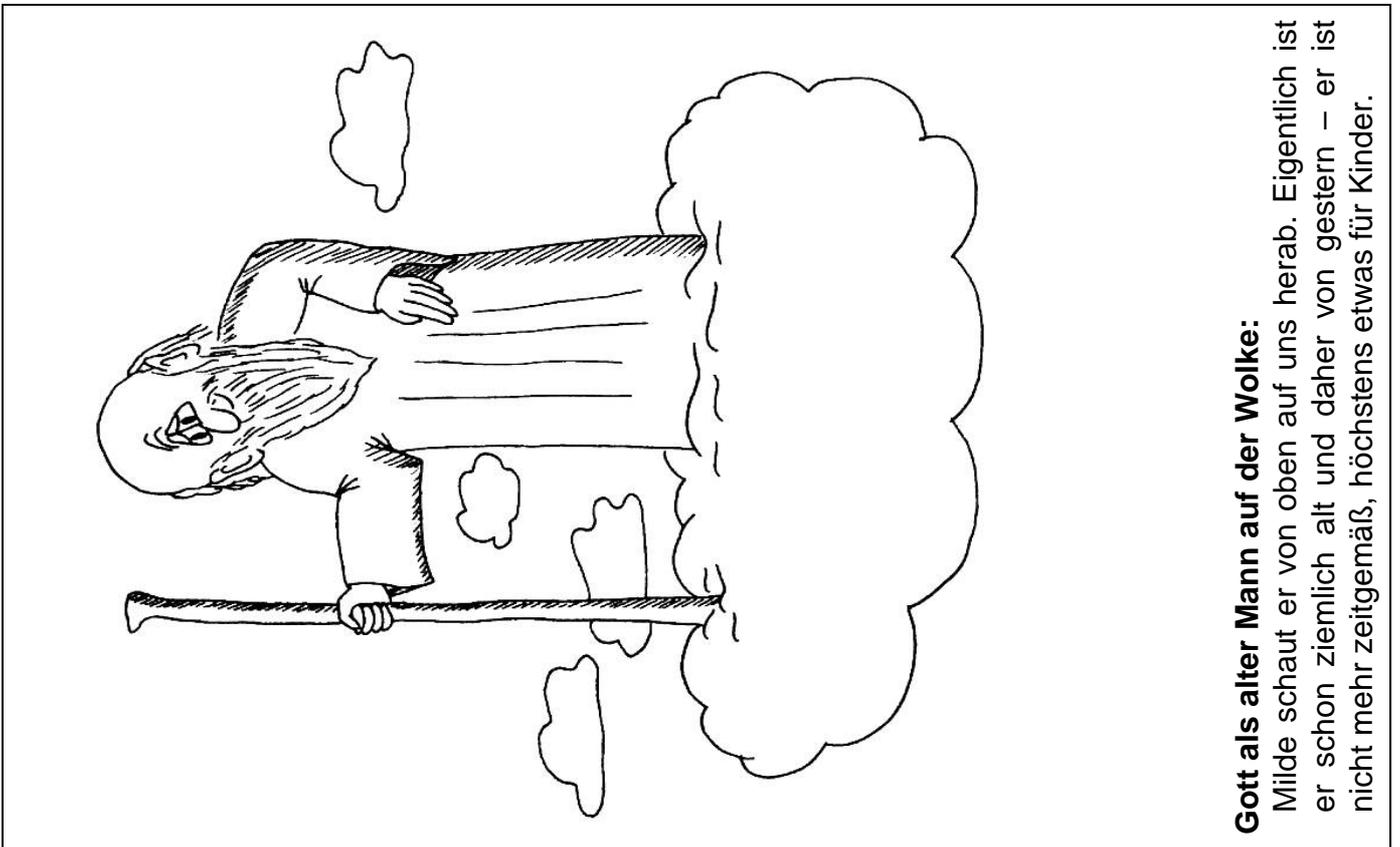


Gott als Feuerwehr:
Ihn ruft man an, wenn's einmal brennt; wenn man Hilfe braucht, sonst ist er eher uninteressant. - »Not lehrt beten.«



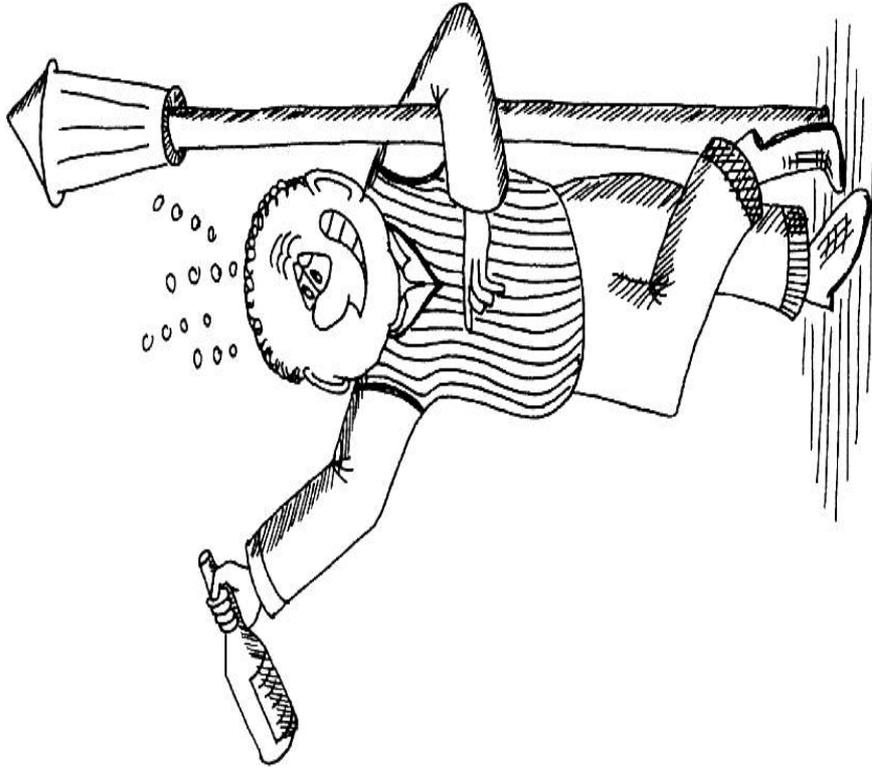
Gott als Automat:

Gegen entsprechende Gegenleistungen kann ich von ihm alles verlangen. Für den Messbesuch springt für mich schon eine bessere Note bei der Schularbeit heraus.



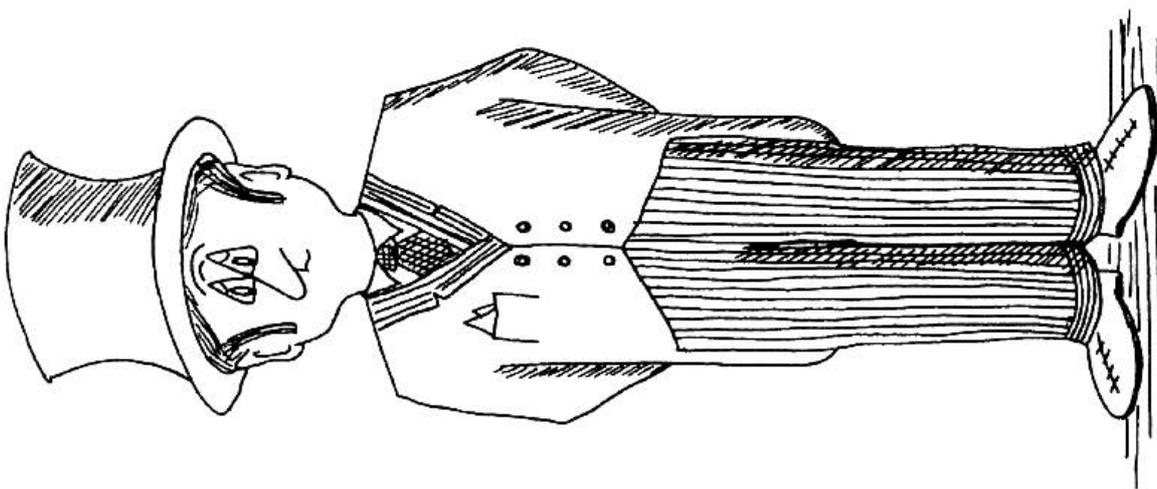
Gott als alter Mann auf der Wolke:

Milde schaut er von oben auf uns herab. Eigentlich ist er schon ziemlich alt und daher von gestern – er ist nicht mehr zeitgemäß, höchstens etwas für Kinder.



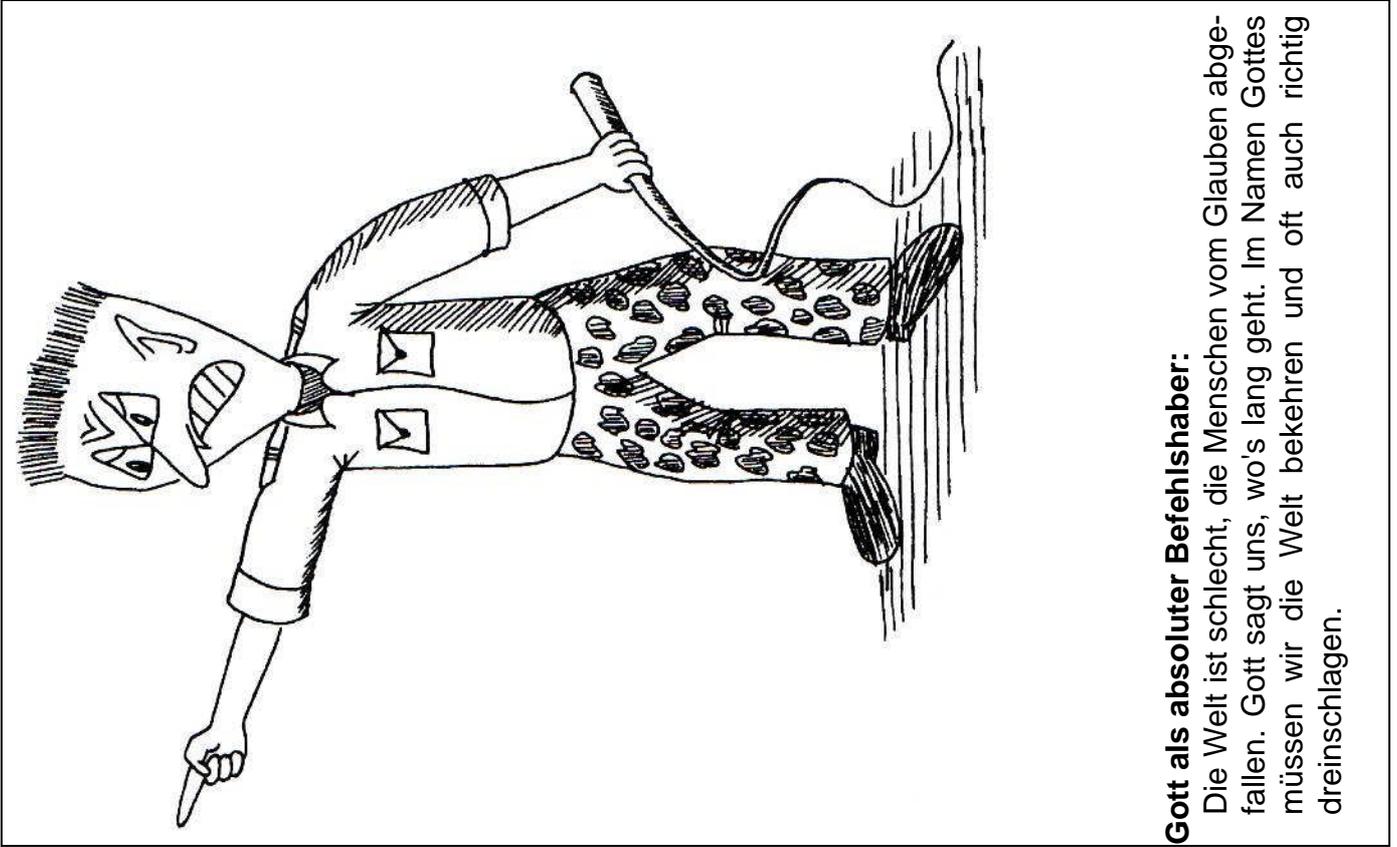
Der „liebe“ Herrgott:

Er wird in Heurigenliedern besungen und ist im Grunde genommen ein ganz umgänglicher, kumpelhafter Kerl.



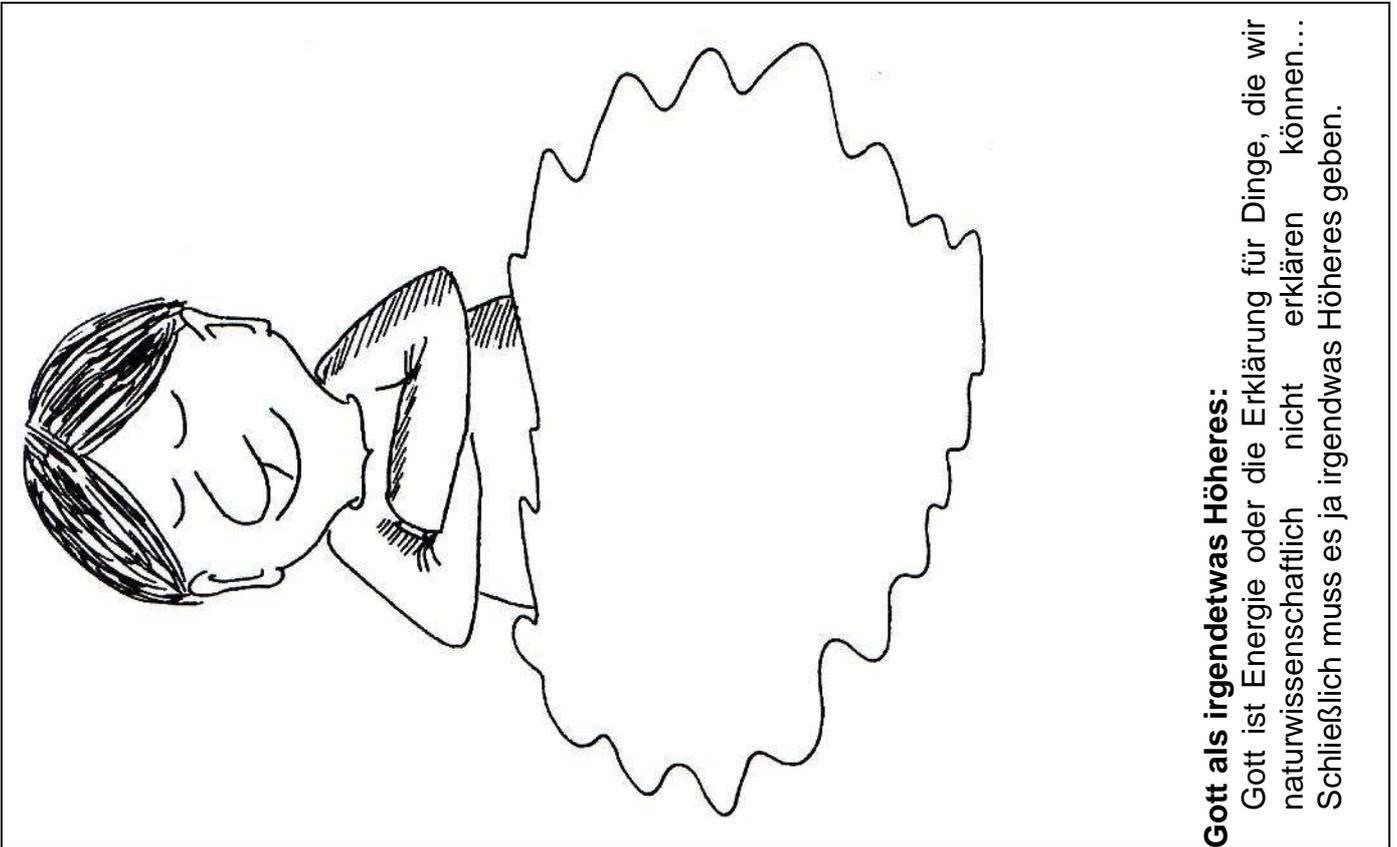
Gott als Aufputz:

Eigentlich spielt er im Leben kaum eine Rolle, bei Taufen, Firmungen, Hochzeiten und anderen Feiern darf er aber nicht fehlen.



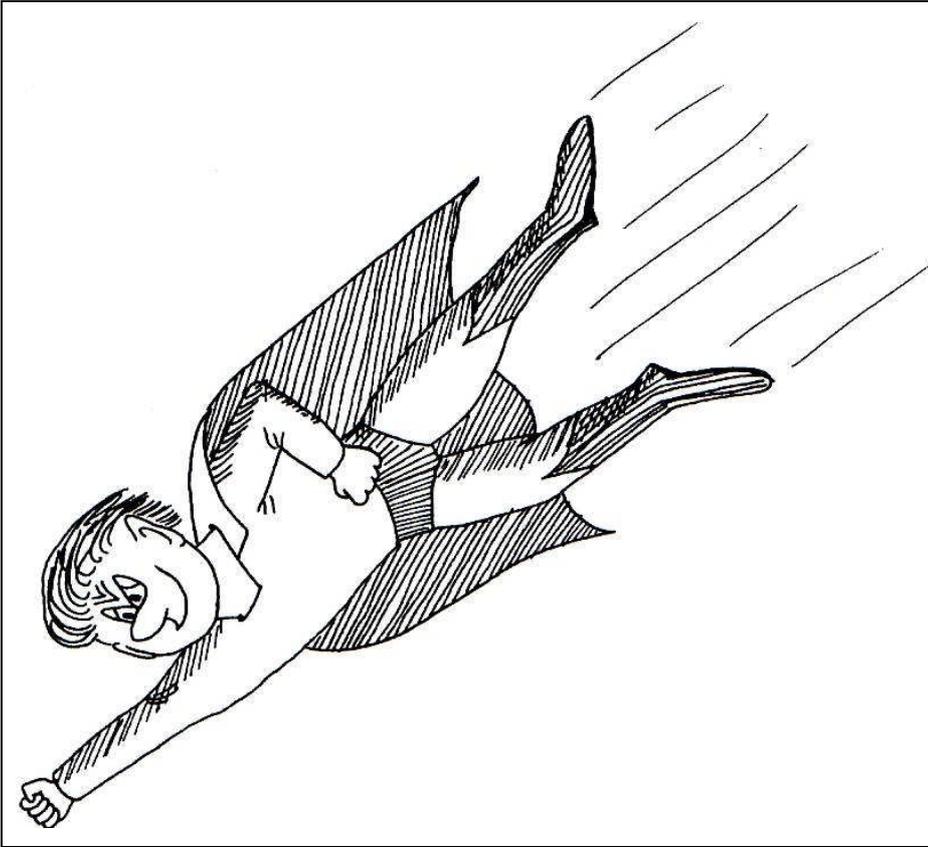
Gott als absoluter Befehlshaber:

Die Welt ist schlecht, die Menschen vom Glauben abgefallen. Gott sagt uns, wo's lang geht. Im Namen Gottes müssen wir die Welt bekehren und oft auch richtig dreinschlagen.



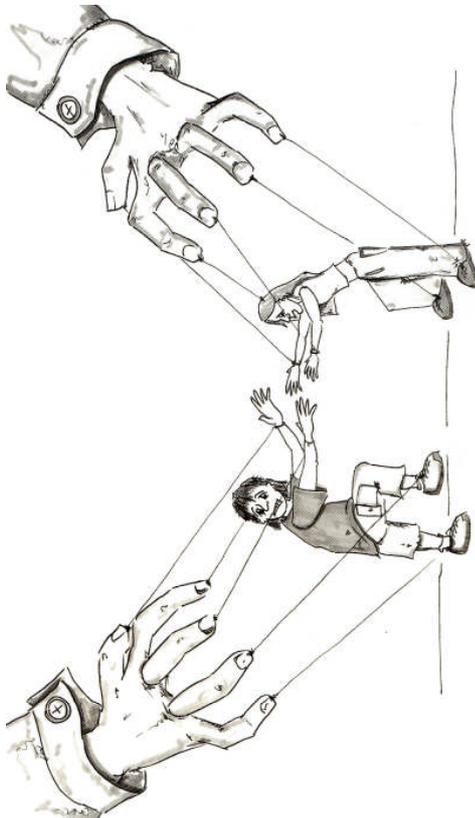
Gott als irgendetwas Höheres:

Gott ist Energie oder die Erklärung für Dinge, die wir naturwissenschaftlich nicht erklären können... Schließlich muss es ja irgendwas Höheres geben.



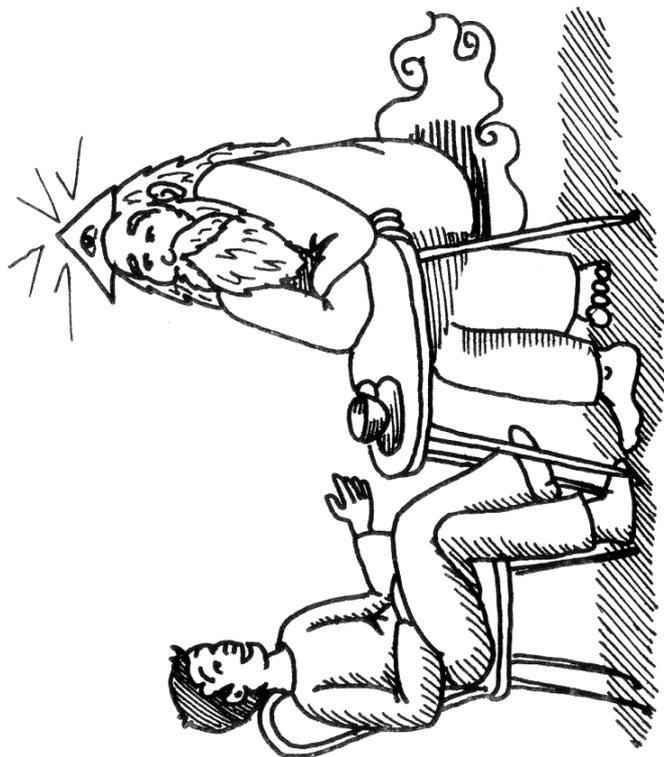
Gott als Superheld:

Gott kann alles, er weiß alles und sieht alles. Außerdem ist alles von ihm vorherbestimmt. Wir sind eigentlich nur seine Marionetten.



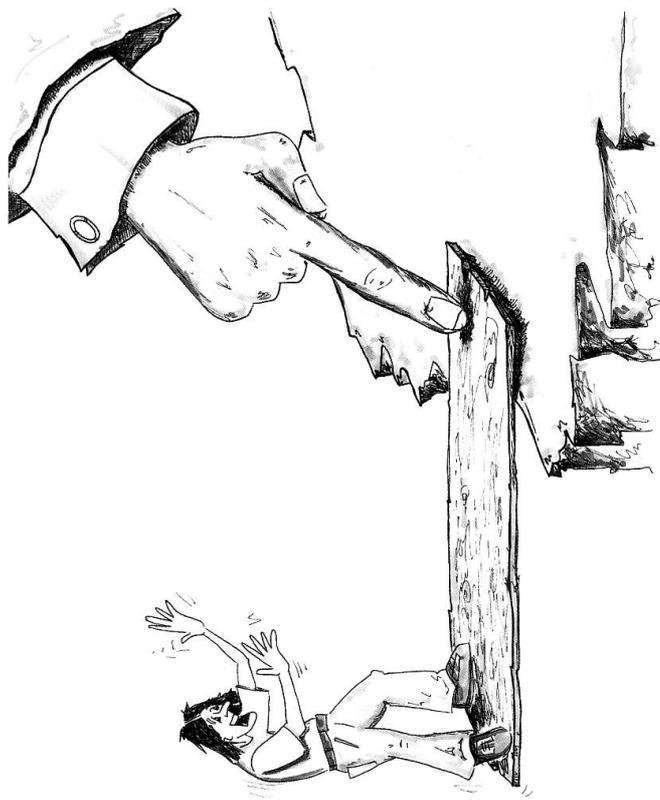
Gott als Menschenlenker:

Gott lenkt und steuert die Welt und den Menschen. Alles was wir tun und denken wird von Gott entschieden.



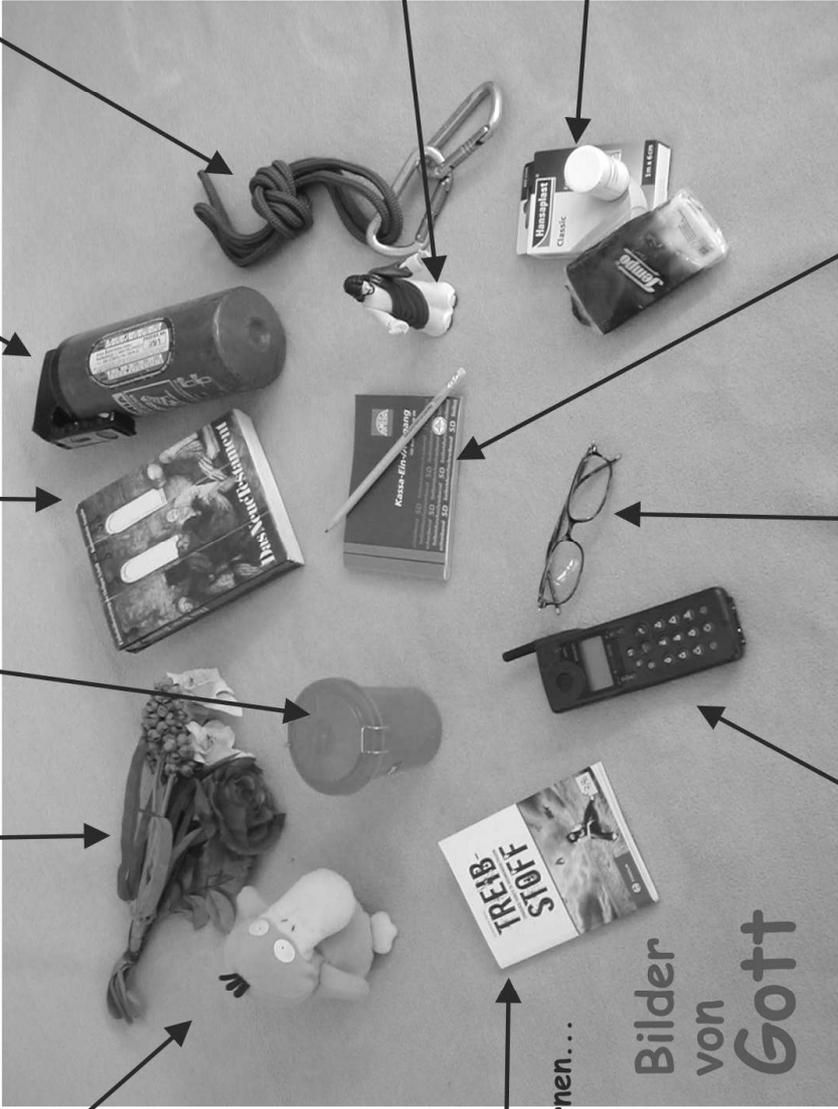
Gott als Freund:

Gott ist jemand, mit dem man/frau über alles, aber auch wirklich alles bereden kann.



Gott spielt Schicksal:

Gott bestimmt und entscheidet über Glück und Unglück, über Versagen und Erfolg, über Schön und Hässlich, über Tod und Leben,.....



...da kann ich Ballast und Müll reinwerfen...
 ...sein Lebensbuch, da kann ich mehr erfahren...
 ...da kann ich mich richtig herankuscheln...
 ...er ist der Schöpfer...
 ...für Notfälle, wenn's wieder mal brennt
 ...da kann ich mich voll darauf verlassen...
 ...ich kann von ihm lernen...
 ...durch seinen Sohn lerne ich ihn kennen...
 ...tröstet und heilt...
 ...immer erreichbar...
 ...hilft die Dinge anders zu sehen...
 ...und dann wird er mit mir abrechnen...

Bilder von Gott

Denn so spricht Gott, der Herr: Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich selber um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um die Tiere seiner Herde kümmert an dem Tag, an dem er mitten unter den Schafen ist, die sich verirrt haben, so kümmere ich mich um meine Schafe und hole sie zurück von all den Orten, wohin sie sich am dunklen, düsteren Tag zerstreut haben.

(Ez 34,11f.)

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.
Ich bin der Herr.

(Lev 19,18)

Höre, Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig.
Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.

(Dtn 6,4f.)

Meine Stärke und mein Lied ist der Herr, er ist für mich zum Retter geworden. Er ist mein Gott, ihn will ich preisen; den Gott meines Vaters will ich rühmen.

(Ex 15,2)

Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott,
wie groß bist du! Du bist mit Hoheit und Pracht
bekleidet. Herr, wie zahlreich sind deine Werke!
Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, die Erde ist
voll von deinen Geschöpfen.

(Ps 104,1.24)

Mein Gott, mein Fels, bei dem ich mich berge,
mein Schild und sicheres Heil, meine Feste,
meine Zuflucht, mein Helfer, der mich vor der
Gewalttat rettet.

(2 Sam 22,3)

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich
verlassen, bist fern meinem Schreien, den Worten
meiner Klage? Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch
du gibst keine Antwort; ich rufe bei Nacht und
finde doch keine Ruhe.

(Ps 22,2f.)

Die Toren sagen in ihrem Herzen: »Es gibt keinen
Gott.« Sie handeln verwerflich und schnöde; da
ist keiner, der Gutes tut.

(Ps 14,1)

Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser. Er stillt mein Verlangen; er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen. Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.

(Ps 23,1-4)

Ein Vater der Waisen, ein Anwalt der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung.

(Ps 68,6)

Verkündet bei den Völkern: Der Herr ist König. Den Erdkreis hat er gegründet, sodass er nicht wankt. Er richtet die Nationen so, wie es recht ist. Der Himmel freue sich, die Erde frohlocke, es brause das Meer und alles, was es erfüllt. Es jauchze die Flur und was auf ihr wächst. Jubeln sollen alle Bäume des Waldes vor dem Herrn, wenn er kommt, wenn er kommt, um die Erde zu richten. Er richtet den Erdkreis gerecht und die Nationen nach seiner Treue.

(Ps 96,10-13)

Ehe die Berge geboren wurden, die Erde entstand und das Weltall, bist du, o Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(Ps 90,2)

Du hast mich getröstet. Ja, Gott ist meine Rettung; ihm will ich vertrauen und niemals verzagen. Denn meine Stärke und mein Lied ist der Herr. Er ist für mich zum Retter geworden.

(Jes 12,1b-2)

Wie ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln wird der Herr der Heere Jerusalem schützen, es beschirmen und befreien, verschonen und retten.

(Jes 31,5)

Bei Tag wird nicht mehr die Sonne dein Licht sein, und um die Nacht zu erhellen, scheint dir nicht mehr der Mond, sondern der Herr ist dein ewiges Licht, dein Gott dein strahlender Glanz.

(Jes 60,19)

Wie eine Mutter ihren Sohn tröstet, so tröste ich euch; in Jerusalem findet ihr Trost.

(Jes 66,13)

Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen!
Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein
Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er
wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der
Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine
Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist
vergangen.

(Offb 21,3f.)

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt,
bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.

(1 Joh 4,16b)

Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der »Ich-
bin-da«.

(Ex3,14)

Sie werden hinter Jahwe herziehen. Er brüllt wie
ein Löwe, ja, er brüllt, dass die Söhne vom
Westmeer zitternd herbeikommen.

(Hos 11,10)

Gott hat mit dem Leid auf dieser Welt gar nichts zu tun.

Gott mutet den Menschen viel zu, weil er ihnen viel zutraut

Der Mensch ist selbst für sein Glück verantwortlich.

Durch die Erfahrung des Leidens kann der Mensch reifen.

Das Leid fordert unsere seelischen und geistigen Kräfte heraus.

Leid macht ängstlich, wütend und traurig.

Persönliche Betroffenheit ist bei dem, was alles in der Welt passiert, nicht mehr möglich.

Leidvolle Erfahrungen kosten Kraft und Energie.

Jede schwierige Situation ist auch eine Chance, um stärker zu werden.

Ich glaube an Gott.

Es interessiert mich, ob es einen Gott gibt.

Ich habe Angst vor Gott.

Ich bete zu Gott.

Ich habe mich Gott schon einmal besonders nahe gefühlt.

Ich habe mich von Gott schon im Stich gelassen gefühlt.

Es gibt Situationen, da spüre ich, dass es Gott gibt.

Es ist für mich wichtig, dass mein/e Freund/in an Gott glaubt.

Es gibt Situationen, da zweifle ich, ob es Gott überhaupt gibt.

Mein Leben wäre ohne den Glauben an Gott anders.

Ich möchte Gott gerne einmal etwas ganz Bestimmtes sagen.

Ich spreche mit Freunden/innen über meinen Glauben.

Mein Glaube beeinflusst mein Verhalten.

Ich mache mir ein bestimmtes Bild von Gott.

Der Glaube an Gott hilft mir im Leben.

Es gibt jemanden, dessen
Gottesglaube mich stark
beeindruckt (hat).

Glaube kann Berge versetzen.

Gott belohnt die Guten und straft
die Bösen.

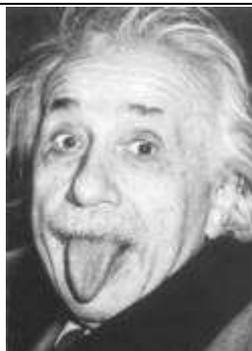
Wenn es mir schlecht geht, dann
bete ich zu Gott.

Gott erfüllt meine Wünsche, wenn
ich nach seinen Geboten lebe.

Gott lenkt unser Denken
und unsere Handlungen.

In einer modernen Welt brauchen
wir keinen Gott mehr.

Gott ist überall anzutreffen.



Raffiniert ist der Herrgott,
aber boshaft ist er nicht.
Albert Einstein